Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 267. Donnerstag, den 14. November 1889.

Die Lage in Rußland.

Die Träger des Wunsches nach einem festen Bündniß zwischen Rußland und Frankreich sind, das stellt sich immer mehr heraus, die russische Generalität, überhaupt alle Officiere, soweit sie nicht eine wirklich gediegene Kenntniß der europäischen Verhältnisse haben, und die Zahl der Letzteren ist nicht groß. Für das Hinneigen zu Frankreich spricht am deutlichsten die Meldung, die petersburger Militärverwaltung habe beschlossen, das französische Lebelgewehr bei den russischen Truppen einzuführen und für diesen Zweck die Summe von hunderttausend Rubeln in Aussicht genommen. Es muß wohl dahin gestellt bleiben, ob die erwähnten Beschlüsse schon unbedingt bindend sind, aber daß Verhandlungen in dieser Richtung schweben, erscheint durchaus wahrscheinlich. Bekanntermaßen hat der russische Kriegsminister General von Wannowski lange nichts vom Repetiergewehr wissen wollen, als Vorausbedingung für die Einführung desselben erschien ihm, wie anderen russischen Heerführern stets die Herstellung eines rauchlosen Pulvers. Die neuen französischen Lebel-Patronen haben nun rauchloses Pulver, und zu Ehren des russischen Kriegsministers haben bei dessen Anwesenheit in Paris im letzten Sommer mehrfach ausgedehnte Schießübungen mit der neuen Waffe stattgefunden, die der Oeffentlichkeit sonst noch nicht präsentirt worden ist. Kaiser Alexander wird der Anschaffung des Lebel-Gewehres für seine Armee schwerlich Hindernisse in den Weg legen, es handelt sich hier um eine rein technische Angelegenheit, in welcher die militärischen Autoritäten das letzte Wort sprechen. Der Zar kann dieser Französelei seiner Officiere auch nicht steuern, denn sonst würde er drei Viertel aller Officiere entlassen müssen und das geht nicht an. Man muß zufrieden sein, daß die Agitation nicht mehr eine so ungenirte ist, wie zu Zeiten Skobelews, wo der Krieg gegen Deutschland in der allerungenirtesten Weise gepredigt wurde. Es ist in diesen Tagen mitgetheilt, dem Reichskanzler sei es gelungen, den Kaiser Alexander bei der letzten Monarchenbegegnung in Berlin von seinem Mißtrauen gegen Deutschland und die Staaten des Friedensbundes zu befreien; daraus sei bei dem Fürsten Bismarck dann die zuversichtliche Erkenntniß entsprungen, daß der russische Kaiser den Frieden wolle. Da Rußland kein constitutioneller Staat ist, so ist der persönliche Wille des Selbstherrschers werthvoll und ausschlaggebend zugleich und Alexander III. ist zu wenig eroberungslustig gesinnt, als daß zu befürchten wäre, er würde sich so schnell von den militärischen Heißspornen beeinflussen lassen. Die bekannten umfangreichen russischen Truppenbewegungen sind schwerlich in erster Reihe auf den Willen des Zaren zurückzuführen, sondern vielmehr auf das Drängen der Militärpartei. Das ist der Unterschied zwischen den militärischen Vorkehrungen im deutschen Reiche und in Rußland: Bei uns geht die allgemeine Politik, die eine entschieden friedliche ist, vor, und die Anordnungen der Militärverwaltung haben diese Politik zu stützen und zu schützen. In Rußland hingegen gingen die herausfordernden militärischen Anordnungen voran, sie zwangen die allgemeine Politik ihnen zu folgen und drückten derselben ihren beunruhigenden Stempel auf. In Deutschland hat der leitende Staatsmann bei jeder großen Militärforderung beruhigende Erklärungen zu derselben abgegeben, in Rußland hat man gerüstet und rüstet weiter, aber nicht ein einziges offenherziges Wort ist gefallen, auf dem man bauen könnte. Das genügt! Bekannt ist ja, wie zur Zeit der Anwesenheit Kaiser Alexanders in Berlin russische Officiere ganz offen ausgesprochen haben, man müsse sofort nach der Rückkehr dem Zaren über „Bismarcks wahre Absichten" die Augen öffnen, damit er sich ja nicht für eine deutschfreundliche Politik gewinnen lasse. Es liegt uns fern, dem Einflusse dieser säbelrasselnden Herren allzu große Bedeutung beizulegen, für die Gegenwart ist nicht zu fürchten, daß es ihnen gelingen wird, ihre Ziele zu erreichen, aber es ist gut, sich zu vergegenwärtigen, wie die Dinge liegen, damit man nicht etwa glaubt, seitdem Kaiser Alexander III. von Berlin nach Petersburg zurückgekehrt ist, brenne alle Welt nur darauf, uns Deutschen um den Hals zu fallen.

Tagesschau.

An Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaften gab es 1888 im deutschen Reiche 22 landwirthschaftliche und 64 gewerbliche. Bei den ersteren waren 5 576 765 Arbeiter versichert, bei den letzteren 4 320 663 Personen. Entschädigungen sind im Ganzen gezahlt 8 705 648 Mark 85 Pf. Leider verdienen die Klagen über zu hohe Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften immer noch eine gewisse Beachtung, denn 1888 betrugen die laufenden Verwaltungskosten 3 486 729 Mk. 13 Pf.

Der englische Landwirthschaftsminister Chaplin hat alle Wünsche um Wiederzulassung des schleswig-holsteinischen Viehes zum englischen Markt definitiv abgelehnt. Damit ist unserer Viehausfuhr ein sehr erheblicher Schlag versetzt, den man in der meeresumschlungenen Provinz bitter empfindet.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht Briefe von Herero-Häuptlingen an den stellvertretenden Reichscommissar, Referendar Nels, in welchen betont wird, daß die Herero's nichts Feindliches gegen den Hauptmann von François und dessen Schutztruppe im Sinne haben. Sie erklären, daß sie sich in keiner Weise in den Streit der Deutschen mit dem Engländer Lewis einmischen werden. Das klingt doch tröstlich.

Deutsches Reich.

Das deutsche Kaiserpaar ist am Dienstag in der alten Lagunenstadt angekommen und von der Bevölkerung glänzend empfangen worden. Der erste Willkommen von Seiten der Behörden, sowie zahlreicher Vereine wurde im Hafen von Malamocco den Majestäten dargebracht, die sich mit zehn Dampfern dorthin begeben hatten. Auf der Weiterfahrt nach Venedig wurden die Kaiserschiffe von zahlreichen Gondeln und Barken umschwärmt, von den großen Dampfern ertönte Musik, während zahllose Evviva-Rufe dargebracht wurden. Die deutsche Colonie begrüßte die Majestäten mit brausenden Hochs. Die am Arsenal ankernden italienischen Kriegsschiffe gaben Salutschüsse ab. Der Kaiser und die Kaiserin grüßten ununterbrochen die enthusiasmirte Menge, während die Fahrzeuge langsam dem Ankerplatz zustrebten. Alle umliegenden Häuser und Fahrzeuge waren festlich geschmückt. Darauf erfolgte die officielle Begrüßung durch die italienischen Behörden und die erschienenen deutschen Vertreter. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken zusammen den Dogenpalast und die Kirche von San Marco zu besuchen, am Abend soll eine festliche Illumination des Markusplatzes und des Canale Grande stattfinden, worauf der Kaiser über Verona nach Monza reist, wo heute Mittwoch eine Jagd abgehalten werden wird. Abends treffen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Venedig zusammen und fahren dann gemeinsam zur Begrüßung mit dem Kaiser Franz Joseph nach Insbruck, der seine Gäste wahrscheinlich bis nach Rosenheim in Bayern geleiten wird.

Bei der im Wahlkreise Ottweiler-Trier stattgehabten Ersatzwahl für das preußische Abgeordnetenhaus wurde Eisenbahnminister von Maybach einstimmig gewählt.

Es sind jetzt sowohl englische, wie deutsche erneute Meldungen vom Tode des Dr. Peters und dem Untergange der Emin-Expedition eingegangen. Ein specieller Bericht steht aber immer noch aus.

Reichscommissar Wißmann wird jetzt kurze Zeit auf der Insel Zanzibar bleiben, um sich von den Anstrengungen des langen Binnenlandmarsches zu erholen. Darnach soll eine Bereisung aller Küstenplätze durch den Reichscommissar stattfinden. — Der Reichscommissar hat Streifcorps seiner Schutztruppe in die Küstenlandschaften Usaguha und Usambara entsandt, dieselben haben ein befestigtes Lager der aufständischen Araber erstürmt und die feindlichen Banden zersprengt. Die Beruhigung der Küstenlandschaften nimmt einen günstigen Verlauf.

Ueber Port Durnford an der Somaliküste, wo in diesen Tagen vom „Sperber" die deutsche Flagge gehißt worden ist, macht der „Afrika Pilot" folgende Mittheilungen. Port Durnford ist ein wohlgeschützter Hafen, der durch die Mündung des gleicharmigen Flusses gebildet wird; innerhalb der Barre ist Ankergrund für die größten Schiffe vorhanden, die sich mehrere Meilen weit erstreckt. Das Land um den Fluß scheint für jede Art von Ackerbau geeignet, da der Boden von leichter rother bis zu schwarzer feiner Erde wechselt. Die Ufer des Flusses sind hoch und bewaldet. Port Durnford hat das Aussehen eines gesunden Platzes, wenn irgend ein Theil der ostafrikanischen Küste so genannt werden kann. Im April 1875 gingen die Böte der „Daphne" etwa 20 Meilen flußaufwärts, aber nur ein Dorf und ein Kanu wurden gesehen. Während des Südwest-Monsums ist es für ein Segelschiff wahrscheinlich schwierig, den Hafen zu verlassen, da der Wind einsteht und heftige Brandung ist. Dr. Jühlke empfahl, den Hafen „Hohenzollern-Hafen" zu nennen,

Sidi.

Roman von **Hermann Birkenfeld**.

(3. Fortsetzung.)

Der junge Mann wandte rasch den Kopf. Er hatte Sidi's Kommen gar nicht gehört.

„Woher wissen Sie das?"

„Mein Gott, ich habe Frau Kröger im Dorfe gefragt!" lachte sie.

„Die Wirthin? — Zu viel Theilnahme für mich, mein Fräulein!" versetzte er gedankenlos.

Theilnahme! Für ihn? — Warum nicht gar! Der Mensch schien ja ungemein von seiner Person eingenommen zu sein.

„Es war gar keine Theilnahme für Sie, mein Herr, blos — —"

„Blos Neugier!" ergänzte er belustigt über ihren Eifer.

Sie setzte wenn möglich ein noch ernsthafteres Gesicht auf als zuvor.

„Ich bin niemals neugierig, aber ich habe doch ein Recht, mich nach Jemanden zu erkundigen, der in unserem Walde zu Gast ist! Und nun sind Sie wieder an ihrer Scizze?"

„Nicht doch, Fräulein Sidi."

Er reichte ihr das Buch.

„Meine Eiche!"

Sie strahlte vor Vergnügen.

„Es gefällt Ihnen?"

„Natürlich. Das heißt —"

„Aha, bedingungsweise nur?"

„Wenn ich es bekomme!"

Der Maler lachte.

„In ihren kleinen Händen mag sich das Blatt freilich am besten ausnehmen, aber wissen Sie, was der Zeichnung fehlt? Leben, irgend ein lebendes Wesen, zum Beispiel eine junge Waldprinzeß, die auf oder unter den Zweigen des Baumes Siesta hält oder harmlosen Wanderern auflauert, um sie aus dem Hinterthal mit Eicheln zu bewerfen.

Sidi tanzte vor Freude.

„Sie wollen mich auf die Zeichnung bringen! Meine Eiche mit mir malen? Das ist prächtig! Selbstverständlich ist das Bild für mich, wenn es fertig ist. Onkel Preußel muß es haben."

Ohne Zaudern ließ sich Sidi zu Füßen der Eiche nieder . . .

„Wir bekommen heute Abend Besuch, Onkel," erklärte wenige Stunden später kaltblütig Sidi dem Hauptmann.

„Besuch?" fragte dieser befremdet. Aber wen denn — —?"

„Ich habe Herrn Kampfner eingeladen; er weiß so nett zu erzählen, und es ist doch einmal eine Abwechselung, und — — er malt mich, Onkel, — das heißt, er zeichnet mich nur ab."

Der Hauptman wußte gar nicht, wovon seine Nichte redete, und die Gouvernannte ließ entsetzt das Silberfiligran, an welchem sie eben arbeitete zur Erde fallen. Fräulein Kleefeld hatte eine besondere Schwäche für Silber; — sein milder Schimmer sei der einzig passende Schmuck für junge Mädchen, sie würde niemals etwas Anderes tragen, pflegte sie mit weicher Emphase zu betheuern. Jetzt war es eine vollerblüthe Rose, mit der sie ihre zweiundvierzigjährigen Locken zu schmücken dachte. Behutsam hob sie das ihr entfallene Kunstwerk vom Boden auf.

„Aber, Fräulein Sidonie, wer ist denn dieser Herr —"

„Ja, liebes Kind, darum möchte ich doch auch bitten —"

„Mein Gott, der Maler, der seit einigen Tagen im Dorfwirthshause logirt! Er muß sich dort doch langweilen, da habe ich ihn aufgefordert, zuweilen zu uns zu kommen."

„Aber woher kennst Du denn — —?"

Sidi verzog ungeduldig das Gesicht.

„Ich sage ja, er malt mich, und ich kenne ihn schon lange, — das heißt, ich habe ihn eigentlich erst zweimal getroffen . . . Ach, ja, Ihr wißt auch noch gar Nichts davon!"

Und sie erzählte ihr Rencontre im Walde. Der Onkel war zuletzt mehr belustigt als erstaunt über ihren Streich

„Aber so ohne Weiteres einen wildfremden Menschen —"

„Noch dazu einen Maler! Gerade unter ihnen giebt es so manche gemeine Charactere, Personen ohne Lebensart, ohne Treu und Glauben — —"

Sidi konnte recht boshaft sein. Jetzt lachte sie der Gouvernante einfach ins Gesicht.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Kleefeld! Dieser schnupft nicht und hat ganz civilisirtes Haar; er ist sogar eigentlich viel zu elegant für einen Maler."

Fräulein Kleefeld seufzte.

Schließlich entschied der Hauptmann dahin, daß man den einmal Eingeladenen füglich nicht vom Hofe jagen könne, wenn er käme.

Und Herr Kampfner kam. Fräulein Kleefeld hielt es für nöthig, zur Wahrung ihrer Seelenruhe und aus allgemeiner Verachtung gegen die Malerei ostentativ unsichtbar zu bleiben. Onkel Paul dagegen unterhielt sich am Gartentische gar nicht übel mit dem jungen Manne. Kampfner hatte Etwas gelernt und wußte sein Wort zu machen, das entging ihm nicht.

Und eine angenehme Erscheinung war er, das entging Sidi nicht. Auch sie plauderte recht flott mit ihm, bis der Hauptmann einmal ins Haus gerufen wurde und das Paar allein ließ. Da spielte Kampfer auf ihr Heirathsproject an, so obenhin scherzend; es schien fast, als fasse er es gar nicht ernsthaft auf. Darüber ärgerte Sidi sich. Und als er im Laufe des Gesprächs einmal ihre Hand ergriff und dieselbe an seine Lippen führte, da war es übergenug.

Einen blitzbösen Blick schossen die dunklen Augen zu ihm hinüber, während sie die entweihte Handfläche eifrig mit dem Schürzenzipfel rieb. An Handküsse war sie eben ganz und gar nicht gewöhnt.

„Sie!"

„Fräulein Sidi!"

Doch Fräulein Sidi war schon fort. Sie war ihm böse, grundböse geworden. . . . .

„Hast Du an Onkel Preußel geschrieben?"

„Wegen der Angelruthen, Sidi?"

Die grauen Augen des Hauptmanns lachten sie neckisch an.

„Ach, Du! Ja, natürlich auch wegen der Angelruthen; aber auch wegen — — wegen der Heirath!"

„Noch nicht, bestes Kind. Ich wollte lieber, daß Du es Dir recht gehörig überlegst. Mir waren doch Zweifel gekommen."

Fast leidenschaftlich sprang Sidi in die Höhe.

„Ueberlegen und immer überlegen! Ich habe es Dir doch vorgestern schon gesagt, daß ich ihn will!"

da der Name „Durnford" nicht üblich geworden sei. Im Jahre 1885 wurde der Hafen von der „Gneisenau" angelaufen, der Bericht über die Untersuchungen des Schiffes besagt: Bei sorgfältiger Vermessung und Auslegung einiger Bojen kann die Durnford-Mündüng ein ausgezeichneter Hafen werden. Anlagen in unmittelbarer Nähe des Ufers, bis zu welchem ausreichende Wassertiefe vorhanden ist, werden keine Schwierigkeiten verursachen."

Deutscher Reichstag.

(13. Sitzung vom 12. November.)

1¼ Uhr. Haus und Tribünen sind spärlich besetzt. Präsident: von Levetzow. Am Bundesrathstische: von Bötticher, von Oehlschläger, von Rottenburg u. A. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Zweite Berathung des Etats.

Zum Etat des Reichstages wünschte Abg. Meyer - Halle (freis.) die für das Parlament bestimmten Bücher möchten nicht von Mitgliedern des sogenannten Buchhändler-Ringes, sondern von solchen Buchhändlern gekauft werden, welche hohen Rabatt gewähren.

Beim Etat des Reichskanzlers wünscht Abg. Richter-Hagen Auskunft über die Lage der Vorerörterungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Staatssecretär von Bötticher antwortet, über die Platzfrage sei eine bestimmte Entscheidung noch nicht getroffen. Dem Reichstage werden im kaiserlichen Auftrage eine Vorlage zugehen, und der Reichstag habe dann das Genehmigungsrecht. Weiter theilt der Staatssecretär auf Anfragen mit, daß sich Fürst Bismarck auf die Anregung des Abg. von Bennigsen über die Schaffung eines Reichsfinanzministeriums noch nicht geäußert habe. Was die Abzahlungsgeschäfte angehe, so würde eine Vorlage ausgearbeitet. Man müsse damit aber recht vorsichtig vorgehen, weil es auch nützliche Abzahlungsgeschäfte, wie die von Nähmaschinen gäbe. Darauf wird der Etat des Reichskanzlers genehmigt, ebenso der der Reichskanzlei.

Beim Etat des Reichs-Justizamtes erklärt Staatssecretär von Oehlschläger, daß die Fertigstellung des bürgerlichen Gesetzbuches möglichst beschleunigt werden solle. Der Etat wird genehmigt. Beim Etat des Innern werden mehrfach Wünsche laut, daß die Berichte der Fabrikinspectoren ungekürzt vorgelegt werden möchten. Staatssecretär von Bötlicher antwortet, der Reichstag habe ja selbst kürzere Berichte gewünscht. Er wolle aber die Anregung erwägen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Anträge.)

Parlamentarisches.

Im sächsischen Abgeordnetenhause fand am Dienstag die Präsidentenwahl statt. Das bisherige Präsidium, die Herren Haberkorn-Zittau, Streit-Zwickau, Georgi-Plauen, wurde per Acclamation wiedergewählt.

Im bayerischen Abgeordnetenhause wurden mehrere kleine Etats erledigt.

Die Budgetcommission des Reichstages berieth am Dienstag die Einnahmen des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern und genehmigte dieselben. Zu einer erheblichen Debatte hierüber kam es nicht.

Die conservative Partei hat bei der Bankcommission des Reichstages ihren schon angekündigten Antrag auf Verstaatlichung der Reichsbank eingebracht.

Zu den von den verschiedenen Parteien eingebrachten socialistischen Anträgen sind noch eine Anzahl Ergänzungsanträge eingebracht.

Ausland.

Belgien. Große Anstrengungen waren gemacht worden, für Frauen die Zulassung zur Advocatur zu erreichen. Nunmehr hat sich der oberste Gerichtshof dagegen endgiltig ausgesprochen. Nordamerika bleibt also das einzige Land, in welchem Frauen die Anwaltscarrière einschlagen können.

Frankreich. Die Eröffnung der beiden Kammern des französischen Parlamentes in Paris hat am Dienstag stattgefunden. Das Ministerium war anwesend. In beiden Kammern hielten die Alters-Präsidenten kurze Ansprachen. Boulangisten und Monarchisten beschränkten sich auf höhnische Bemerkungen, wollen aber demnächst einen scharfen Protest gegen die Cassation von Boulangers Wahl einbringen. Um allen Demonstrationen des boulangistischen Pöbels auf dem nahe der Kammer, am anderen Ufer der Seine gelegenen Eintrachtsplatze vorzubeugen, war der ganze weite Platz schon von Vormittag an polizeilich stark besetzt, in der Nähe wurden größere Cavallerie- und Infanterie - Abtheilungen bereit gehalten, der Befehl bei thatkräftigem Widerstande mit blanker Waffe einzuschreiten, war allenthalben ertheilt worden. So weit bisher die Berichte vorliegen, ist keine Ruhestörung im größeren Umfange vorgekommen. Boulanger hat von Jersey aus eine seiner bekannten schwülstigen Proclamationen nach Paris gerichtet. Er sagt darin, die Sache der Revision der Verfassung, die er bekanntlich will, habe bei den Wahlen keine Niederlage, sondern nur einen Aufschub erlitten, und ihr Sieg sei dadurch nur noch mehr gesichert.

Griechenland. Großfürst - Thronfolger Nikolaus von Rußland wird sich von Athen nach Cettinje, nicht nach Constantinopel begeben.

Großbritannien. Der Prinz Albert Victor von Wales, der älteste Sohn des britischen Kronprinzen, schwebte am Montag zweimal in Lebensgefahr: Als er Montag Nachmittag auf seiner Orientreise eine Anhöhe in der Nähe von Poomah besuchte, kam sein Elephant zu Falle. Der Prinz blieb aber gänzlich unverletzt. Auf der Rückkehr, die zu Wagen erfolgte, scheuten die Pferde und warfen die Equipage um. Die letztere wurde arg beschädigt, der Prinz selbst blieb auch hierbei unverletzt.

Italien. Bei den Gemeinderathswahlen haben in den meisten Städten die Liberalen und Radicalen gesiegt; in der bisher stark franzosenfreundlichen Lombardi ist dies Element sehr stark in den Hintergrund getreten. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. — In Neapel ist für die Monate December und Januar für die Kaiserin Friedrich und deren Töchter Quartier gemacht worden.

Serbien. König Milan, der am Sonnabend Abend wieder in Belgrad angekommen, verhandelt eifrig mit Regenten und Ministern, um eine definitive Regelung der Verhältnisse der Königin Natalie herbeizuführen. Der König gedenkt schon zu Ende dieser Woche nach Wien zurückzukehren.

Amerika. Präsident Harrison hat eine Proclamation erlassen, durch welche das Territorium von Washington zu einem eigenen Staate erhoben wird. — Der erste Spatenstich zum Bau des Nicaragua-Canals, der ein Concurrenzunternehmen für den Panama - Canal bildet, ist am 22. October in San Juan del Norte in feierlicher Weise erfolgt.

Australien. Ein Melbourner Telegramm erklärt, der englische Bericht über des Missionars Savage Ermordung in Neu-Guinea entbehre jeder Begründung.

Provinzial - Nachrichten.

— **Gollub**, 11. November. (Handel mit Lebensmitteln.) Es ist eine auffallende Erscheinung, daß viele Landwirthe unserer Gegend ihre Erzeugnisse nicht auf den hiesigen Markt sondern nach Thorn, Briesen oder Schönsee zum Verkauf bringen. Es ist Thatsache, das sich dort keine höheren Preise, für manche Producte sogar niedrigere als hier erzielen. So hat vor kurzem ein hiesiger Landwirth einige 20 fette Gänse nach Thorn auf den Markt gebracht, mußte sie aber alle bis auf drei, die auf dem Transport verendeten, nach Hause bringen, da ihm in Thorn nicht eimal 40 Pfg. pro Pfund geboten wurden. Wir sind gezwungen, die meisten Nahrungs- und Genußmittel in Dobrzyn zu kaufen.

— **Culm**, 11. November. (Feuer. — Jahrmarkt.) Gestern, Sonntag, Abends 6 Uhr, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr allarmirt, da es bei dem Böttchermeister Katz in der Friedrichsstraße brannte. Die Flamme schlug, als die Feuerwehr zur Stelle war, bereits durch das Dach der Werkstatt, wurde jedoch bald gedämpft, so daß um 7 Uhr die Feuerwehr wieder abrücken konnte. — Der heute hier abgehaltene Martini-Jahrmarkt war nur spärlich besucht. Sonst gehörte er zu den besten der jährlich abgehaltenen Jahrmärkte.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 11. November. (Pferdediebstahl.) In der Nacht zu gestern wurden einem Besitzer in Watterowo zwei Schimmel aus dem Stalle gestohlen. Am nächsten Morgen fand man dieselben bei Golotti an einem Chausseebaume angebunden vor. Der Langfinger hatte wohl erst bei Tage wahrgenommen, daß das eine Pferd blind und das andere steif war, und daß es sich wegen solcher Gäule nicht verlohne, als Dieb verhaftet zu werden, und so suchte er ohne seine Beute das Weite.

— **Graudenz**, 11. November. (Gestern hielt der Ausschuß des preußischen Provinzial - Sängerbundes) hierselbst eine Sitzung ab. Zur Theilnahme an dem am 30. November stattfindenden 25. Stiftungsfest der tilsiter Liedertafel wurden zwei Mitglieder abgeordnet. Die Vertreter sollen in Tilsit, wohin auch die Vertreter der memeler Sänger kommen werden, über die Aufnahme des bekanntlich auf das Jahr 1891 verlegten Provinzialsängerfestes verhandeln, für welche die Städte Tilsit und Memel in Frage kommen.

— **Marienburg**, 12. November. (Brückenbauten über die Weichsel und Nogat.) Nach Berichten, welche über den Stand der Bauausführungen an den beiden neuen Eisenbahnbrücken über die Weichsel und Nogat bei Dirschau bezw. Marienburg gegeben werden, dürfte die völlige Beendigung der betreffenden Arbeiten für Mitte des Jahres 1892 zu erwarten sein.

— **Tuchel**, 11. November. (Das Gut Kl. Klonia) ist in der Zwangsversteigerung von dem hiesigen Kaufmann L. Fabian für 135 000 Mk. erworben worden. Das Gut kann jedoch vorläufig noch nicht in dessen Besitz übergehen, da der Graf von Königsmark das Vorkaufsrecht hat und vielleicht von diesem Gebrauch machen wird. Der bisherige Besitzer des Gutes war der in Concurs gerathene Gutsbesitzer Nauhenhein, der bekanntlich gefänglich eingezogen war, aber später aus der Haft entlassen wurde.

— **Berent**, 11. November. (Der seinerzeit vielbesprochene Krangensee,) dessen Entwässerung und Melioration mit Hilfe von Mitteln aus Provinzialfonds bekanntlich mißglückt ist, hat jetzt denselben hohen Wasserstand wie vor Beginn der Meliorationsarbeiten und eine eigenartige Erscheinung ist es, daß das Wasser auch wieder zahlreich von Fischen belebt ist. Wahrscheinlich haben diese sich und ihre Brut nach der Entwässerung des Sees in den zahlreich verbliebenen größeren Wasserlachen erhalten, bis die Wasserfluthen wieder ihr altes Bett einnahmen.

— **Insterburg**, 7. November. (Begnadigt.) In Seßlacken fand im vergangenen Sommer die Frau eines Eigentümers auf der Chaussee eine Peitsche und übergab dieselbe ihrem Sohne, welcher dieselbe behielt und später wegen Hehlerei vom Schöffengericht zu einem Tag Gefängniß verurtheilt wurde. Wie man der „Insterb. Ztg." mittheilt, hat das an den Kaiser gerichtete Gesuch des jungen Mannes um Erlaß der Strafe Berücksichtigung gefunden.

— **Königsberg**, 11. November. (Zur Revolveraffaire.) Es hieß anfangs, daß der beim Rücken durch seinen Vicewirth Walter gehinderte Maurer Thulke den Walter mit einem Revolver erschossen habe nnd mit demselben in der Hand auf der Straße festgenommen sei. Eine nähere Prüfung der Sachlage scheint zu einem anderen Resultate zu führen, wenn auch die Thatsache, daß Walter todt ist, bestehen bleibt. Die Altroßgärter Predigerstraße mit angrenzender Schwanengasse gehört zu den Theilen unserer Stadt, welche, wie auf dem Tragheim die Hadergasse und Umgegend, die allertraurigsten Wohnungsverhältnisse aufweisen. Im Nothstandsjahre 1867 ließen sich nur wenige Punkte der Stadt finden, wo das Elend sich so zusammendrängte wie hier. Austreibung nicht zahlender Miether und heimliches Ausrücken sind dort gewöhnliche Dinge und die Vicewirthe, welche meist jene Häuser verwalten, haben einen schweren Stand und sind sich der Gefährlichkeit ihrer Lage voll bewußt. So begreift es sich, daß Walter, vielleicht mehr um zu schrecken, den Revolver zur Hand nahm, der ihn um sein Leben brachte. Es hatte sich zwischen seiner und des Maurers Thulke Frau, welche Sachen auf die Straße bringen wollte, zuerst Streit

---

„Und hattest bis heute Zeit, Dich noch eines Anderen zu besinnen."

„Wenn ich einmal einen Entschluß gefaßt habe, bleibe ich ihm treu, versetzte sie vorwurfsvoll. —

„Oho, Fräulein!"

Der Hauptmann schien der starren Entschlossenheit seiner lebhaften Nichte doch nicht ganz zu trauen. Wer Sidi kannte, durfte es ihm freilich nicht verdenken.

„Wirst Du denn heute Abend noch schreiben, Onkel?"

„Wenn es sein muß, liebes Kind, ja dann will ich es nicht länger aufschieben."

„Wenn Du sogleich schreibst, kann Anton den Brief noch heute ins Dorf bringen."

„Nanu; so eilig? lächelte der Vormund.

„Ja, ja. Bitte, Onkel, schreibe sofort! Ich sagte Anton Bescheid, daß er sich bereit hält."

Sidi flog zur Thür hinaus.

Kopfschüttelnd sah der Hauptmann ihr nach.

„Wunderliches Kraut!" murmelte er. „Aber die Mädel! Aus denen werde ein anderer klug! Hatte ich doch schon gefürchtet, dieser Kampfner — —"

Nach kurzem Besinnen begab sich der alte Herr auf sein Zimmer, um den Brief an Freund Preußel zu schreiben. —

„Herr Kampfner hat sich ja gestern sehr schnell empfohlen. Ihr habt Euch wohl gezankt?" fragte er am nächsten Morgen die Nichte.

Sidi sah statt aller Antwort nur sehr gekränkt auf ihren Frühstücksteller.

„Nun?"

„Er ist ein Mensch ohne alle Manieren."

„O, ich sagte es ja gleich!" legte Fräulein Kleefeld sich ins Gespräch. „Diese Maler haben sämmtlich etwas so Ordinäres, was es ihnen unmöglich macht, sich auf die Dauer in anständiger Gesellschaft zu bewegen. Hätten Sie sich mir nur gleich vertraut, Fräulein Sidonie. Ich würde Sie gewarnt haben!"

Fräulein Sidonie pflegte sich allerdings dem zartbesaiteten späten Mädchen, wie Onkel Preußel die Gouvernante gern zu benamsen liebte, wenn er gerade keine derbere Bezeichnung zur Hand hatte, nur sehr selten zu vertrauen. Diesmal jedoch schien es, als harmonire sie ganz ausnahmsweise mit Fräulein Kleefeld. Wenigstens fiel ihr keine Entgegnung ein, welche die Andere in Verlegenheit brachte. Sie zürnte dem Maler doch zu sehr. . . .

Wenn Onkel Preußel nur erst da wäre, der würde ihn lehren, sich Freiheiten gegen sie herauszunehmen! Aber der kam ja nun bald!

Von diesem Gedanken getragen, gab sie sich getrost ihren Tagesbeschäftigungen hin, die für heute darin bestanden, daß sie zunächst außer Seh- und Hörweite von Fräulein Kleefeld zu kommen suchte und im Uebrigen — — Nichts that, — nichts Böses und nichts Gutes.

Oder war es doch etwas Böses, daß sie auf ihrer Wanderung durch den Park nach einer halben Stunde schon wieder im Gespräch mit dem Maler begriffen war? Sie konnte doch nicht dafür, daß der Mensch ihr überall in den Weg trat! Sie hatte ihn auch mit der ihm gebührenden Verachtung strafen, ihn gar nicht sehen wollen, aber er — er hatte sie ja so ungenirt angeredet, als sei zwischen ihnen Nichts vorgefallen. Er plauderte und scherzte mit solcher Leichtigkeit über seinen Fehler hinweg und die zwei Fältchen zwischen ihren Brauen fort, daß sie schließlich — willig oder unwillig — ihm ganz still aushielt, als er den Stift ergriff, um seine Zeichnung zu vollenden.

Und sie sah ihn noch öfter. Sie hatte doch unrecht gehabt, ihn ohne Weiteres zu verdammen; es schien ja wohl einfach seine Art zu sein, jungen Damen die Fingerspitzen zu küssen, wenigstens hatte er es gar nicht der Mühe werth gehalten, sich deßhalb zu entschuldigen. Und gerade, daß er so tactvoll war, nicht daran zu erinnern, — tactvoll war einer von den wenigen Begriffen, die Fräulein Sidi von ihrer Erzieherin adoptirt hatte, — gerade das fand sie hübsch von ihm. Seine Scherze über Onkel Preußel's Heirathspläne waren sicherlich auch nicht bös gemeint gewesen. Und plaudern konnte er, — von seinen Bildern, seinen Reisen. . . . . .

Sidi und er waren die besten Freunde geworden. Sie trafen sich alle Tage, ohne es je vorher verabredet zu haben, meist an ihrer Eiche, deren Bild sie allerdings noch nicht ihr eigen nannte. Er corrigirte noch daran.

Zu Hause redete Sidi gar nicht von ihrem Zusammentreffen mit ihm; sie gedachte des erst kürzlich gegen ihn geäußerten Zornes und schämte sich vor sich selbst.

Auch heute — wie schnell die Zeit verstrich, es war am Dienstag der zweiten Woche — saß sie wieder im Walde. Der Maler wollte seiner kleinen Arbeit noch die letzten Striche geben, so hatte er gesagt. Sidi brannte vor Ungeduld, sie zu besitzen. Er lächelte darüber, aber er beeilte sich nicht zu sehr. Wiederholt ließ er den Stift sinken, um irgend eine Anecdote, ein drolliges Erlebniß zu erzählen. Auch Sidi gab ihrerseits von dem kleinen Schatz ihrer Erinnerungen und berichtete von ihrem Fischfang, von der Jagd, von Lord, des Onkels Hühnerhund, von ihrem Ponny. Ach, der Ponny, der arme Schelm! Seit vier Tagen schon stand er im Stall, sie mußte ihn einmal wieder an die Luft führen.

„Reiten Sie auch, Herr Kampfner?"

„Ein wenig."

„Das ist hübsch! Wissen Sie was? Wir reiten nachher zusammen! Sie nehmen Onkels Braunen, ich meinen Pony!"

„Vorausgesetzt, daß Ihr Herr Onkel mir das Pferd abtritt!"

„Versteht sich, thut er das. Ich brauche ihn nur zu bitten. freilich, Sie sind seit neulich Abend gar nicht wieder zu uns gekommen. Ach, es war recht dumm von mir — —"

Der Maler verstand sie und er lachte nur.

Eben wollte Sidi ihre „Dummheit" noch ein bischen illustriren, da hörte sie von jenseits des Baches die Stimme Fräulein Kleefeld's:

„Fräulein Sidonie! Sind Sie dort im Gehölz? Der Herr Onkel läßt Sie bitten. . . . . Herr Preußel ist angekommen!"

Sidi schnellte empor — wie electrisirt.

Onkel Preußel! An den hatte sie aber auch gar nicht mehr gedacht! Nun konnte vor der Hand aus dem Ritt Nichts werden, und dann — — Hergott, sie wollte den Onkel Preußel ja heirathen. Sie machte ein ganz bestürztes Gesicht. . . .

„Fräulein Sidoni!"

„Ach ja, ich komme schon", tönte es ziemlich kläglich zurück. „Adieu Herr Kampfner!"

Befangen folgte sie dem Rufe der Gouvernante.

Aber recht entschlossen trat sie dem ihrer harrenden „Onkel" Preußel doch entgegen, so entschlossen, daß dieser ganz erstaunt einen Schritt zurückwich, anstatt, wie er eigentlich beabsichtigt hatte, seine Sidi frischweg in die Arme zu schließen.

Auch der Hauptmann sah betreten auf seine Nichte.

„Was ist denn, Sidi — —"

„Ich — ich — o, sei nicht böse, bester Onkel, aber, ja, es geht nun einmal nicht," fuhr es zuerst stoßweise, dann aber resolut aus ihr heraus, „nein, es geht nun partout nicht. Ich — ich kann den Onkel Preußel doch nicht heirathen!"

(Fortsetzung folgt.)

und Handgemenge entsponnen, die Männer kamen hinzu; Walter feuerte in der Dunkelheit einen Schuß in die Luft und Thulke stürzte sich auf ihn, um ihm den Revolver zu entreißen. Beim Ringen um denselben hat sich der verhängnißvolle Schuß entladen, der den unterliegenden Walter ins Herz traf. Daß keine andere Schußwaffe bei dem Streite im Gebrauch gewesen, liegt außer Zweifel.

— **Inowrazlaw**, 11. November. (Bahnhofsgebäude-Erweiterung.) Die langersehnte Vergrößerung des Bahnhofsgebäudes in Güldenhof ist nunmehr gesichert. Die Großgrundbesitzer der Umgegend — an der Spitze der königliche Amtsrath Seer auf Nischwitz — haben sich unlängst in einer gemeinsamen Petition an die königliche Eisenbahnbehörde mit der Bitte gewendet, auf besagter Eisenbahnstation einen mit dem nöthigen Comfort ausgestatteten Wartesaal 1. und 2. Classe nebst Damen-Cabinet zu errichten und das nur sehr beschränkte Wartezimmer 3. und 4. Classe zu vergrößern, da dies dringend erforderlich sei. Die königliche Eisenbahnverwaltung hat demzufolge sogleich eine Untersuchung an Ort und Stelle angeordnet, das Bedürfniß in der begehrten Weise anerkannt und auch eine Neupflasterung an der Westseite des Bahnhofsterrains in Aussicht genommen. Hiermit wird ein vielseitig und langjährig gehegter Wunsch erfüllt werden.

— **Bromberg**, 12. November. (Der frühere Deconom Petrich,) welcher bekanntlich von der hiesigen Strafkammer wegen vielfacher Betrügereien zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, ist heute früh nach dem Zuchthause zu Rawitsch transportirt worden.

— **Posen**, 11. November. (Eine Panik) wurde gestern Nachmittag durch unnütze Buben im zoologischen Garten während des Concerts hervorgerufen. Dieselben hatten so lange an der Papwand an der im Garten stehenden Schießbude gearbeitet, bis die Hängelampe herabgefallen und durch das verschüttete Petroleum ein Brand entstanden war. Als dies vom Concertsaale bemerkt wurde, brach dort eine allgemeine Unruhe aus, die erst durch die Versicherung beschwichtigt wurde, das keine Gefahr vorhanden sei.

— **Posen**, 11. November. (Oder-Warthe-Netze-Canal.) Das „Landwirthsch. Centralblatt f. d. Pr. Posen" schreibt: „In der Posener Handelskammer ist neuerdings die Herstellung einer Wasserverbindung zwischen der Oder und Netze bezw. Weichsel besprochen worden. Anscheinend handelt es sich um Wiederaufnahme des von den Regierungsbaumeister Havestadt und Contag ausgearbeiteten Projekts, nach welchem ein Canal von Kantop an der Oder durch den Obrabruch bis zur Warthe bei Moschin geführt, dann von Obornik aus weiter ein Canal durch das Welna- und Tymnitzathal bis zur Netze bei Weißenhöhe gebaut werden soll. Die beiden Canäle, welche ein 50 Kilometer langes Stück der schiffbaren Warthe — Moschin Obornick — verbindet, würden eine ca 180 Kilometer lange Schiffsahrtsverbindung quer durch die Provinz herstellen und den Wasserweg von Breslau nach Posen von 650 auf 310 Kilometer, von Breslau bis Bromberg von 720 auf 475 Kilometer, von Posen nach Bromberg von 440 auf 165 Kilometer verkürzen. Die Herstellungskosten sind, einschließlich des Grunderwerbs, auf 25 Millionen Mark veranschlagt. Leider wird wohl noch viel Wasser zum Meere hinabflitzen, bis die auch im landwirthschaftlichen Interesse dringend zu wünschende Wasserverbindung zur Ausführung kommen wird."

Locales.

Thorn, den 13. November 1889.

— **Wahl des zweiten Bürgermeisters**. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde auf Vorschlag der vereinigten Ausschüsse als zweiter Bürgermeister der Stadt Thorn Stadtrath und Syndicus Schustehrus mit 27 von 33 Stimmen gewählt; fünf Stimmen erhielt Dr. Gerhard und eine Stadtrath Rudies.

*** **Die gestrige Handelskammersitzung** wurde durch den Vorsitzenden, Weinhändler Schwartz, eröffnet, der zum Eingang ein Dankschreiben der Frau Bankdirector Eich für die Theilnahme der Kammer an der Ueberführungsfeierlichkeit ihres verstorbenen Gatten zur Verlesung bringt. Hieran knüpft der Vorsitzende einige warm empfundene Worte über den Hingeschiedenen, zu dessen ehrenden Andenken sich die Versammlung von den Sitzen erhebt. — Das königliche Hauptzollamt hat dem Magistrat und der Handelskammer einen Entwurf zur Ueferordnung zur Begutachtung zugehen lassen. Ein solches Gutachten hatte der Magistrat schon abgefaßt und dasselbe der Kammer gesandt. Die einzelnen Paragraphen, fünf an der Zahl, gelangen zur Verlesung und Besprechung. Die Bedenken und Wünsche, die hierbei laut geworden sind, sollen dem Hauptzollamt und auch dem Magistrat zur Kenntniß gebracht werden. — Kaufmann Lissack beantragt, die Handelskammer soll eine Petition an den Reichstag absenden, dahingehend, derselbe solle bei Berathung des neuen Bankgesetzes dahin wirken, daß die Bestimmung fortfalle, welche vorschreibt, daß Banknoten von Privatbanken nur in Städten von 80000 Einwohnern von der Reichsbank eingewechselt werden sollen. Dem Antrage wird zugestimmt. Die Petition soll gedruckt und den anderen Handelskammern zur Zustimmung übersandt werden. — Der Wollmarkt im Jahre 1891 würde, wenn er auf den gleichen Tag, wie bisher, den 13. und 14. Juni festgesetzt wird, auf den jüdischen Pfingstfeiertag fallen. Eine Verlegung wäre daher nicht unangebracht. Da Posen aben aber am 12. und 13. Juni Wollmarkt hat, so soll dort angefragt werden, wann der dortige Markt im Jahre 1891 abgehalten wird, und hiernach weiter beschlossen werden. Sodann berichtet Kaufmann Rosenfeld über Tarifänderungen und Kaufmann Sultan über die Interessen des Rohspiritushandels, wobei er eine Ministerialverfügung zur Kenntniß bringt, nach welcher der Verflüchtigungsverlust bei Versendung von Spiritus mit 1 % unverzollt bleiben soll. Nachdem noch eine Mittheilung des Landraths Krahmer verlesen worden, daß er die Wahl als Mitglied des Comités für einen Eisenbahnbau Leibitsch-Thorn, annimmt, geht die Kammer zur geheimen Sitzung über.

— **Um für die Aufnahme schulpflichtiger Kinder** in die Volksschule ein gleichmäßiges Verfahren herbeizuführen, hat der Unterrichtsminister v. Goßler die Bestimmung getroffen, daß zum Ostertermin diejenigen Kinder aufgenommen werden sollen, die bis zum 1. October desselben Jahres das sechste Lebensjahr zurücklegen. Zum Octobertermin sollen alle diejenigen Kinder Aufnahme finden, die bis zum 1. April des künftigen Jahres das sechste Lebensjahr vollenden, vorausgesetzt, daß sie die für den Schulunterricht erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.

— **Der Aichstrich an den Biergläsern**. Ein Gastwirth, welcher einem bei ihm einkehrenden Gaste ein Glas Bier für 10 Pf. nicht voll gefüllt hatte, wurde auf die Anzeige des sich beschädigt fühlenden Gastes durch polizeiliches Strafmandat in eine Geldstrafe genommen. Der Gastwirth erhob Widerspruch gegen das Strafmandat, und das Schöffengericht sprach ihn frei, weil im Gesetz nicht vorgeschrieben sei, daß das Glas bis zum Füllstrich gefüllt sein müsse. Hiergegen legte der Staatsanwalt Berufung ein und führte aus, daß es eine stillschweigende Voraussetzung des Gesetzes sei, denn sonst habe der Füllstrich gar keinen Zweck. Die Berufungskammer hob das schöffengerichtliche Erkenntniß auf und verurtheilte den Gastwirth zu 20 Mk. Strafe. In der jetzt vorliegenden Entscheidung der Berufungskammer heißt es: Wenn ein Wirth einem Gaste ein mit einem Füllstrich versehenes Glas vorsetzt, so ist dasselbe dazu bestimmt, Flüssigkeiten von fünf Zehntel, vier Zehntel, oder drei Viertel u. s. w. Liter aufzunehmen, und der Gast hat keineswegs nöthig, ein bestimmtes Quantum zu fordern. Der Ausdruck „Seidel" bedeutet schon von jeher fünf Zehntel, vier Zehntel oder drei Zehntel Liter, und ist bei uns diese Bezeichnung längst eingebürgert, während man für ein Viertel Liter oder dergleichen allerdings keine andere Bezeichnung kennt, wenigstens ist der sogenannte „Schnitt" keine solche für ein bestimmtes Quantum. Die Anbringung des Füllstrichs Seitens des Schankwirths ist keineswegs eine leere Spielerei oder eine überflüssige Vorschrift, welche sich dadurch umgeben läßt, daß man abwartet, ob der Gast ein bestimmtes Maaß von Flüssigkeiten bestellt, sie ist vielmehr eine gesetzlich vorgeschriebene Selbsttaxe. Hat also der Wirth einmal einen Füllstrich angebracht — und hierzu ist er gesetzlich verpflichtet — so giebt er dadurch auch die Absicht zu erkennen, das Gefäß bis zu diesem Strich zu füllen und das Getränk zu einem bestimmten Preise zu verkaufen. Hiernach kann die bekannte Ankündigung „à Seidel 10 Pfennig" nur die Bedeutung haben, daß der Gast für 10 Pfennig ein bis zum Füllstrich gefülltes Glas erhält. Es ergiebt sich hieraus, daß der Füllstrich auch eine öffentlich rechtliche Bedeutung hat, und daß es verfehlt ist, das Verhältniß zwischen dem Wirth und dem Gaste in Bezug auf diese Einrichtung lediglich als ein privatrechtliches oder contractliches aufzufassen.

— **Streckenarbeiter bei der Eisenbahn**. Zur Vermeidung von Unfällen soll fortan, nach einer neuen Verfügung der bromberger Eisenbahn-Direction, darauf gesehen werden, daß Personen, welche als Streckenarbeiter bei der Bahn beschäftigt werden, während des Dienstes nicht mit langen Röcken, Blousen oder dergleichen bekleidet sind, da solche Personen häufig bei Annäherung des Zuges von der Maschine erfaßt worden und verunglücken.

— **Sitzplätze in der IV. Wagenklasse**. Auf rheinischen Bahnen sind jetzt in den Eisenbahnwagen vierter Klasse Sitzbänke angebracht worden. In der Mitte des Wagens ziehen sich der Länge nach zwei Sitzbänke hin, welche eine gemeinsame Rücklehne haben. Hoffentlich gelangt diese Einrichtung bald allgemein zur Einführung.

— **Die Vereidigung** der, Anfangs dieses Monats eingestellten Recruten bei den hiesigen Infanterie-Regimentern v. d. Marwitz und von Borcke, sowie des Fuß-Artillerie-Regiments und des Pionir-Bataillons hat heute Vormittag in der neustädtischen Kirche stattgefunden. Unter Musik der entsprechenden Regimentscapellen wurden die militärischen Neulinge hin und zurück in ihre Casernen geleitet.

a. **Eine Revision der Droschken** hat heute Morgen stattgehabt, bei welcher Alles in bester Ordnung befunden wurde.

a. **Polizeibericht**. Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Kaiser Wilhelm über die türkischen Truppen.) Unser Kaiser hat, wie nachträglich bekannt wird, den deutschen Instructionsofficieren in türkischen Diensten bei seiner Anwesenheit in Constantinopel seine besondere Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen. Er sagte ihnen: „Die Leute sind vortrefflich einexercirt, und auch die türkischen Officiere sind sehr schneidige, tüchtige Leute. Sie haben aber auch das beste Rekrutenmaterial, was man sich nur denken kann. Das sind ja geborene Soldaten. Mit solchen Truppen kann man gewiß auch Alles machen, die kommen im Feuer sicher nicht aus ihrer Ruhe." Der Kaiser erkundigte sich über Alles, selbst über Detailfragen, die Verpflegung und den Gesundheitszustand der Mannschaft, Fütterung und Beschlag der Pferde u. s. w. Für den Sieger von Plewna, Osman Pascha, zeigte Kaiser Wilhelm viel Interesse.

* (Der Abgeordnete in der Blouse.) Der socialistische französische Abgeordnete Thririer hat, wie er seinen Wählern versprochen, seinen Einzug in den pariser Kammerpalast, in blauer Blouse gehalten. Sie ist aus blauer Leinwand, funkelnagelneu, lang, weit, faltig, flößte aber einem der Thürsteher trotz dieses tadellosen Zustandes einige Bedenken ein. Der „General" Cluseret flüsterte indessen des Hauses redlichem Hüter zu: „Es ist Herr Thririer, unser neuer College", und nun durfte dieser ungehindert die Hallen des Palastes durchschreiten. Er that es übrigens in Lederstiefeln und nicht in Holsschuhen, wie angekündigt worden war und unter der Blouse trug er einen feierlichen, schwarzen Tuchanzug.

* (Erzherzog Johann von Oesterreich) ist nicht nur aus der militärischen Rangliste und aus dem Verzeichnisse der Ritter des goldenen Vließes, sondern auch aus der officiellen Genealogie des österreichischen Kaiserhauses gestrichen worden, worin sein Name von Neujahr an nicht mehr aufgeführt werden wird. Gemäß kaiserlicher Verfügung lautet der vom Erzherzoge nunmehr zu tragende Name Johann Orth.

* (Ein wahres Goldfieber) herrscht gegenwärtig im Südosten von Afrika; allenthalben, namentlich auf portugiesischem Gebiete, tauchen Vertreter englischer Gesellschaften auf, welche Minen-Concessionen zu erwerben suchen. Der König Gunguhane hatte die Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz zu verlegen. Er wurde von Agenten förmlich um Bergbau-Concessionen für das neue Gebiet bestürmt. Ferner berichten Blätter vom Cap, daß nicht weniger als dreizehn Concessionen für Diamanten zwischen Lorenzo Marquez und dem Bimbobogebirge vergeben sind. Auch in Maschonaland hat die Untersuchung nach Goldminen begonnen.

* (Amerikanische Politiker.) Im Postamte zu Lexington, Kentucky, hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen zwei hervorragenden Politikern stattgefunden. Der Oberst Goodloe, ein Mitglied des republicanischen National-Comité's erstach einen anderen bekannten Republicaner, den Oberst Swope, indem er ihm 13 Dolchstiche beibrachte. Oberst Goodloe erhielt einen Schuß, durch welchen er ernstlich verwundet wurde, doch kommt er möglicherweise mit dem Leben davon.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 12 November 1889)

Von Lomacz und Warm durch Schiffer Morgenstern 4 Traften 1 kief. Rundholz, 4512 kief. Mauerlatten, 1515 kief. Sleeper, 680 kief. einfache Schwellen, 395 eich. Rundholz, 4600 eich. runde und 810 eich. einfache Schwellen, 101 Rundrüstern. M. Ehrlich durch Woicik 2 Traften 2590 kief. Balken und Mauerlatten, 709 kief. Sleeper, 1107 kief. einfache und 590 eich. runde Schwellen. Berliner Holz-Comptoir durch Biwarczik 2 Traften 633 kief. Mauerlatten, 2444 kief. einfache Schwellen, 24 eich. Quadratholz, 190 eich runde und 904 eich. einfache Schwellen. J. Schulz durch denselben 2748 kief. Mauerlatten, 342 kief. Sleeper, 5 eich. Plancons, 33 eich. Quadratholz, 90 Rundbirken. Beier und Kirschenberg durch Wrodka 4 Traften 4185 kief. Balken und Mauerlatten, 1290 kief. Sleeper, 3970 kief. einfache Schwellen, 210 eich. Plancons, 448 eich. Quadratholz, 2291 eich. runde und 3811 eich. einfache Schwellen, 2886 Stäbe. L. Rosenbaum durch Autopolski 4 Traften 2401 kief. Balken und Mauerlatten, 3902 kief. Sleeper, 1505 kief. einfache Schwellen. A. Weißbrom durch denselben 6800 kief. Mauerlatten, 401 kief Sleeper, 2877 kief. einfache Schwellen. J. Kretschmer durch Knicke 4 Traften, 449 kief. Rundholz, 1558 kief. Balken und Mauerlatten, 1861 kief. Timber, 1790 kief. Sleeper, 4576 kief. einfache und doppelte Schwellen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 11. November 1889.

Wetter: schön

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest fast kein Angebot, Preise nominell 128pfd bunt 165/7 Mk., 128/30pfd. hell 172/3 Mk,
Roggen, sehr gefragt, ohne Zufuhr 120pfd. 160 Mk., 122/3pfd. 163 Mk.
Gerste, helle Brauw. 150—160 Mk., Mittelw. 138—135 Mk., Futterw. 120—127 Mk.
Erbsen, Futterw. trocken 135–140 Mk. nicht trocken 125—140 Mk.
Hafer 140 152 Mk.

Danzig, 12. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. 118–182 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128pfd. 185 Mk., zum freien Verkehr 128 pfd. 179 Mk.
Roggen loco flauer, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländischer 158 Mk., transit 108 M. bez., feinkörnig per 120pfd. 106 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 160 Mk., unterpoln. 109 Mk., transit 106 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 50½ Mk. Gd. per Novbr.-April 50 Mk. Gd., nicht contingentirt 30¾ Mk. Gd., per Novbr.-April 30½ Mk. Gd.

Königsberg, 12. November.

Weizen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. rother 122/23pfd. 175, 124/24pfd 170 Mk. bez.
Roggen fest, loco pro 1000 Kilogramm inländischer 123pfd. 154 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 51 Mk. bez., nicht contingentirt 30,25 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 13 November.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		13. 11. 89	12. 11. 89
Russische Banknoten p. Cassa		214—80	213—40
Wechsel auf Warschau kurz		214—25	212—60
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.		102—20	102—40
Polnische Pfandbriefe 5proc.		63	62—60
Polnische Liquidationspfandbriefe		57—70	57—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		100—20	100—50
Disconto Commandit Antheile		236—60	236—70
Oesterreichische Banknoten		170—85	170—70
Weizen:	Novbr.-December	186	185—25
	April-Mai	194—25	194—25
	loco in New-York	85	84—75
Roggen:	loco	169	169
	Novbr.-December	169—70	168—75
	April-Mai	170—70	170—50
	Mai-Juni	170—50	170—20
Rüböl:	November	73—40	71—80
	April-Mai	65—80	65—20
Spiritus:	50er loco	51—50	51—90
	70er loco	31—90	32—20
	70er Novbr.-December	31—20	31—50
	70er April-Mai	32—30	32—50

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 13. November 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	770,6	+ 4,1	NW 2	3	
	9hp	770,5	+ 0,6	C	2	
13.	7ha	768,9	+ 1,8	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel am 13 November bei Thorn, 1,86 Meter.

Winterfahrplan vom 1. October 1889.

Fahrplanmässige Züge

Ankunft in Thorn:	Abfahrt von Thorn:
von Bromberg	**nach Bromberg**
7,16 früh.	7,17 früh.
11,24 Mittags.	12,17 Mittags.
5,55 Nachmittags.	4,11 Nachmittags.
9,40 Abends.	10,18 Abends.
von Alexandrowo	**nach Alexandrowo**
9,51 früh.	7,39 früh.
3,39 Nachmittag.	11,58 Mittags.
9,33 Abends.	7,10 Abends.
von Inowrazlaw	**nach Inowrazlaw**
7,29 früh.	7,01 früh.
11,40 Vormittags.	12,12 Mittags.
5,23 Nachmittags.	6,02 Nachmittags.
9,18 Abends.	10,13 Abends.
von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)	**nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)**
9,6 früh.	8,5 früh.
3,50 Nachmittag.	2,10 Mittags.
9,15 Abends.	6,29 Nachmittags.
von Insterburg (Stadtbahnhof.)	**nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)**
6,41 früh.	7,50 früh.
10,30 Vormittags	12,17 Mittags.
3,19 Nachmittags	6,51 Nachmittags
9,54 Abends.	10,08 Abends

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Urururgroßmutter

Amalie Gross

im Alter von 94 Jahren, was wir, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Thorn, 13. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der Frau

Amalie Gross

findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Bäckerstraße 214 aus statt.

Der Vorstand

des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung

betreffend Besuch der staatlichen Fortbildungs-Schule.

Durch Zeitungs-Nachrichten, welche sich sich auf Fälle aus anderen Provinzen beziehen, ist in betheiligten Kreisen vielfach die Ansicht verbreitet, daß auch in Westpreußen ein Zwang für Lehrlinge zum Besuche der Fortbildungsschule und für den Handwerksmeister zur Freilassung des Lehrlings behufs Schulbesuchs nicht geübt werden dürfe.

Wir machen demzufolge, im Interesse der betreffenden Kreise darauf aufmerksam, daß jene Ansicht für Westpreußen nnd Posen nicht zutrifft.

Durch das von vielen Lehrherren geübte unentschuldigte Fernhalten der Lehrlinge vom Schulbesuche sind wir genöthigt, fortan gegen Verstöße schärfer einzuschreiten, um die vom Gesetze gewollte förderliche Wirkung der Fortbildungsschule den Lehrlingen zu sichern.

Wir hoffen, daß die Handwerksmeister der Stadt durch entsprechende Einwirkung auf die Lehrlinge die Einleitung des Polizeiverfahrens erübrigen werden.

Thorn, den 11. November 1889.

Das Curatorium der Fortbildungsschule

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ein kleiner Posten neuer Bauhölzer, am Brückenthore lagernd, soll

am Freitag, den 15. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Auskunft ertheilt der Bau-Aufseher **Sommer**. Die Bedingungen werden zum Termin verlesen werden.

Thorn, den 11. November 1889.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung."

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 19. v. Mts. — betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten in den rechts der Weichsel belegenen Theilen des Regierungs-Bezirks — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 8 — wird dahin erweitert, daß

a. dieselbe auf den **links der Weichsel** belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt und

b. auch der **gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Ferkeln** unter 6 Monaten **untersagt** wird.

Ebenso wird die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 22. v. Mts. – betr. die Beschränkung des Transportes von Schweinen — Amtsblatt Nr. 43 Seite 304 unter 7 — auf den links der Weichsel belegenen Theil des Kreises Marienwerder, sowie auf den Kreis Schwetz ausgedehnt.

Marienwerder, 5. November 1889.

Der Regierungs-Präsident.

J. V.

von Pusch.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Freitag, 15. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bäckerstr. 212 I: eine Parthie Damen- und Kinder-Wintermäntel, Jaquets, Unterhosen, wollene Hemden, Herrenanzüge, 1 Parthie led. Damentaschen, 1 Doppel-Jagdflinte (Hinterlader) und Jagdtasche, 1 gute Nähmaschine 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator u. Taxator.

Folgende Bekanntmachung

Im Kreise Thorn sind folgende Hebeammenbezirke mit Bezirkshebeammen zu besetzen.

3. Bezirk Gr. Nessau mit 1637 Seelen, bestehend aus dem Forstrevier Schirpitz mit den Unterförstereien Rudak und Lugi, Ziegeleietablissement Glinke, Bahnhof Schirpitz, Ober-Nessau mit Grünthal. Gr. Nessau mit Wymyslowo, Schloß Nessau, Kostbar mit Brandmühle, Duliniewo mit Rohrmühle, Stronsk, Korzeniec, Cierpitz, Jesuitengrund, Niedermühle mit Philippsmühle, Konkelmühle und Regencia.

9. Bezirk Zelgno mit 1555 Seelen, bestehend aus Zajonskowo, Schwirsen mit Carlshof und Janusch, Zelgno mit Beesdau, Wittkowo, Elisenau mit Elisenhof, Dreilinden, Seehof.

12. Bezirk Thornisch Papau mit 1863 Seelen, bestehend aus Turzno mit Zubehör, Folsong, Gostkowo, Kleefelde, Thr. Papau, Gut Papau mit Elnerode, Freisch, Papau

14. Bezirk Grzywna mit 2064 Seelen, bestehend aus Grzywna, Bruchnowo, Bruchnowko, Browina, Brunau, Sternberg, Kowroß, Mittenwalde.

15. Bezirk Kunzendorf mit 1032 Seelen, bestehend aus Kunzendorf, Konczewitz, Warszewitz, Nawra mit Isabellin, Boguslawken.

17. Bezirk Birglau mit 1892 Seelen, bestehend aus Rüdigsheim, Schloß Birglau mit Swierczynerwiese, Lubianken, Kl. Lansan, Dorf Birglau, Lonczyn.

20. Bezirk Rosenberg mit 1063 Seelen, bestehend aus Korryt, Swierczyn, Leszcz, Ernstrode, Rosenberg, Swierczynko Sängerau mit Waldmeister, Ollek mit Chorab.

21. Bezirk Guttau mit 1633 Seelen, bestend aus Dorf Guttau, Forsthaus Guttau, Neubruch, Breitenthal, Schwarzbruch mit Birglauerwiese, Ziegelwiese.

Geprüfte Hebeammen fordern wir hiermit auf, ihre Bewerbungen unter Einreichung

des Prüfungszeugnisses,
des Taufscheines und
eines ortspolizeilichen Führungsattestes

binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Thorn, den 24. October 1889.

Der Kreis-Ausschuß.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Beim Holzverkaufstermin am 21ten November cr., Vormittags 11 Uhr im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau kommen außer diversen Brennholzmassen aus dem Einschlage de 1888|89 aus dem neuen Einschlage pro 1889/90 zum meistbietenden Verkauf:

Schutzbezirk Guttau, Jagen 71:
ca. 40 Stück mittleres und starkes Kiefern-Bau- und Schneideholz, sowie ca. 10 Stück schwaches Eichennutzholz.

Schutzbezirk Steinort, Jagen 133:
ca. 30 Stück mittleres Kiefern-Bauholz,

Jagen 103:
50 Kiefern-Stangenhaufen mit 223 rm. Reisig II. Klasse.

Thorn, den 1. November 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

werde ich an der Chaussee bei Grünhof

2 gute Milchkühe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 13 November 1889.

Paulke,

Kgl. Vollziehungsbeamter in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung!

Am Freitag, 15. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts-Gebäudes:

1 großen Spiegel, 1 Sopha, 1 Kleider- u. 1 Eßspind, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Dreirad,

sowie an demselben Tage vor der Pfandkammer:

drei Pferde, eine große Parthie wollene Mützen und Hauben und andere Wollsachen

—letztgenannte Gegenstände freiwillig— öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt in meinem Hause

Heiligegeiststraße 175

und empfehle mein großes Lager selbstgefertigter **Herrenstiefeln** von 7 M., **Damenstiefeln** von 5 Mk., **Kinderstiefeln** von 75 Pf. an, sowie alle anderen **Schuhwaaren** zu **billigen** Preisen. **Reparaturen** und **Bestellungen** werden sofort ausgeführt.

Hochachtungsvoll

F. Dopslaff.

Donnerstag, den 21. Nov. 1889, Abds. 8 Uhr.

In der Aula des Gymnasiums.

Vortrag

des Afrikareisenden

Gerhard Rohlfs

„Ueber die deutsche Colonisation an der Ostküste von Afrika."

Billets à 1 Mark und für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf. in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Bisquits

in überreicher Auswahl von **60 Pf.** bis **2,00 Mk.** per Pfund.

Specialität, Vanille-Bisquit.

Hochfeine Qualität per Pfund **1 Mk. 20 Pf.** empfiehlt

Die erste Wiener Caffee - Rösterei.

Feinst. Holländ Cacao

ausgewogen per Pfund **2 Mk. 40 Pf.**

Vanille Bruch-Chocolade

garantirt rein Cacao mit Zucker per Pfund **1 Mk.**

Chocoladenmehle

von **60 Pf.** bis **1 Mk.** empfiehlt als preiswerth

Die erste Wiener Caffee Rösterei,

Neustädter Markt Nr. 257.

Inh.: **Ed. Raschkowski.**

Zum bevorstehendem

Weihnachtsfeste

bittet das

Waldenburger Weber - Unterstützungs - Unternehmen

Th. Schoen, Kynau, Krs. Waldenburg i. Schl.

um recht zahlreiche Aufträge.

Das Unternehmen **steht nach wie vor** unter Leitung des Rentmeister Th. Schoen, Kynau und sind alle Bestellungen und Sendungen an dessen Adresse und nicht an den früheren technischen Leiter Carl Dressler in Michelsdorf, dessen sich das Unternehmen entledigt hat, zu richten.

Auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1888/89 hat das Unternehmen die Aufgabe, die es sich gestellt, erfüllt.

Es hat den Handwebern des Eulengebirges nicht nur einen dauernden und lohnenden, sondern auch einen 7—15 % höheren Verdienst gewähren können; es hat in diesem Zeitraum über 900 Mark an Familien bei Krankheitsfällen und unvorhergesehenen Nothständen, namentlich für die in diesem Sommer durch das Hochwasser geschädigten Weberfamilien verwenden können. Specielle Jahresberichte werden auf Wunsch Jedermann gern versandt.

Das Unternehmen empfiehlt seine Fabrikate, bestehend in:

Leinen u. Halbleinen in allen Breiten u. Feinheitsgraden, weißen Tischgedecken u. bunte Tischdecken, Chiffon, Schirting, Hemdentuch, Madopolam und Faux-Pique, Küchen- und Handtüchern, Taschentüchern, Schürzen, Inletten u. Bettbezügen

jeder Art in durchweg neuen Mustern.

Die Waaren werden unter strengster Controlle aus dem bestexistirenden Material hergestellt, über deren Güte das sachkundige Urtheil von Hausfrauen aus den verschiedenen Ständen und aus allen Theilen Deutschlands dem Unternehmen zur Seite stehen. Eventuell gebe Referenzen an.

Aufträge von 30 Mark ab erfolgen frei jeder Post und Bahnstation des deutschen Reiches.

Unübertroffen an Güte. Ueberall käuflich

GAEDKE'S aufgeschlossener Hamburger CACAO

Proben versendet P.W. Gaedke-Hamburg.

Niederlage in Thorn bei J. G. Adolph — L. Dammann & Kordes. A. Mazurkiewicz. — A. G. Mielke und Sohn. — R. Rütz.

Seltener

Gelegenheitskauf.

Gegen vorh. Einsendung von **2½ Mark** versende **1 Kiste Zuckerwaaren**, enthaltend über 440 Stück (1 Pf.- u. 2 Pf.-Stückchen) reizende Neuheiten!

Max Warschauer, Dresden,

Falkenstraße 11.

(Anerkannt das Beste — für Händler die **billigste** Bezugsquelle.)

Das Schleifen u. Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-Anstalt** schnell u. gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Mein Grundstück

in Schönwalde, bestehend aus Wohnhaus, 8½ Morgen Ackerland und ½ Morgen Wiese, an der Culmer Chaussee gelegen, bin ich willens sofort zu verk. **Ernst Pritzlaf**, Schönwalde.

---

2 Lehrlinge

zur Tischlerei können sofort eintreten bei **S. Finger**, Tischlermstr. Kl.-Mocker.

Durch Beschluß

der

Schlosser-, Uhr-, Spor- Büchs-, Windenmacher- und Feilenlenhauer-Innung zu Thorn

theilen wir ergebenst mit, daß wir durch Steigerung der Eisen-, Metall- und Kohlenpreise gezwungen sind, sämmtliche Arbeiten von jetzt an um

25 pCt.

zu erhöhen.

Der Vorstand.

Holzkohlen

suchen wir für jetzige und nächstjährige Lieferung in großen Posten zu kaufen.

D. Cohn jr. & Co.,

Holzkohlen-Special-Geschäft. Berlin,

Schlesischer Güterbahnhof.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Ein Grundstück

Neustadt, in lebhafter Straße, passend zu jedem Geschäft, ist sofort zu verk. Zu erfr. bei Kaufm. J. Menczarski, Culmerstraße.

Eine in einem ren. Gesch. bisher thätige

Buchhalterin

sucht gest. auf gute Zeugn. von sofort anderweite Stellung. Off. sub. **A. 15** an die Exped. d. Ztg.

Volksgarten-Theater.

(Holder-Egger.)

Donnerstag, d. 14. und Freitag, d. 15. November 1889.

CONCERT

der Tyroler Concert- und National-Sänger-Gesellschaft

INNTHALER

(sieben Personen)

unter Direction des Herrn

Franz Junder.

Billette im Vorverkauf bei Herrn Duszynski: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

An der Abendkasse: Loge 1 Mark, Saalplatz 60 Pfg.

Anfang ½8 Uhr.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, 16. Novbr. cr.

Abends 8 Uhr

Concert

mit darauf folgendem

Tanz.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Statt Freitag, den 15. wird **Sonnabend, 16. d. Mts. geturnt.**

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch das hochgeehrte Publikum der Stadt **Thorn** nebst **Umgebung** darauf aufmerksam, daß ich vom nächstkommenden **Sonnabend, 16. Nov.** an vor dem **Bromberger Thor** dahier eine **höchst interessante u. zugleich belehrende Riesenglas-Stereoskopen-Ausstellung (eine Reise um die Erde)** eröffnen werde. Alles Nähere wird durch weitere Inserate und Plakate bekannt gegeben.

Hochachtungsvoll

der Besitzer D. Dölle.

Neuer- u. Handschuhmacher-Begräbniß-Verein.

Nachdem der bisherige Vereinsbote wegen zunehmenden Alters sein Amt niedergelegt hat, haben wir zum Vereinsboten und Leichenbitter den Schuhmachermeister Herrn

Mielke

gewählt.

Thorn, den 13. November 1889.

Der Vorstand.

Täglich frische

Holländer Austern

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Ultimo-Keller.

Heute Donnerstag Abend.



C. Müller.

Heurigen Most

empfiehlt

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Heute Donnerstag

Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Ein ächter **Hühnerhund** (9 Monate alt) **billig** zu verkaufen. Bäckerstr. 228.

Einen verh. u. einen unverh. **Knecht** sucht **Block**, Schönwalde b. Fort III.

Ein gr. gut m. Zim. ist bill. an 1—2 Hrn. z. v. Copp.-Str. 181, 2. Et.

Ein eleg. möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen. Heiligegeiststr. 176.

---

1 möbl. Zim. Schillerstr. 410, 3 Tr.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Deutsche Mode.")